



Ida Raming

„Gaudete et Exsultate“ - Freut euch und jubelt!

Dies ist der Titel der neuen Apostolischen Exhortation von Papst Franziskus – aber:

Können sich die Frauen in der Kirche unbeschwert über dieses Papstwort freuen?

Mit Recht betont der Papst die Berufung eines jeden Christen / einer jeden Christin zur Heiligkeit: *„Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er/sie sich befindet“* (Nr. 14). Der Papst drückt in dem Schreiben auch seine Anerkennung bedeutender heiliger Frauen aus: *„In Bezug auf diese verschiedenen Weisen (von Heiligkeit) möchte ich eigens betonen, dass sich der „weibliche Genius“ auch in weiblichen Stilen der Heiligkeit manifestiert, die unentbehrlich sind, um die Heiligkeit Gottes in dieser Welt widerzuspiegeln...“* In diesem Zusammenhang nennt er die Namen bekannter heiliger Frauen: *Hildegard von Bingen, Brigitta von Schweden, Katharina von Siena, Teresa von Avila und Thérèse von Lisieux* und lobt ihre Bedeutung für wichtige Reformen in der Kirche (Nr. 12).

Aber gerade in diesen Zeilen zeigt sich wiederum die klischeehafte, verengte Sicht vom „Wesen der Frau“, die Papst Franziskus bekanntlich schon öfter ausgedrückt hat.

Denn was hat seine Charakterisierung *„weibliche Stile der Heiligkeit“* mit der Botschaft des Evangeliums zu tun? Hier wird nicht nach männlich und weiblich unterschieden (vgl. Gal 3, 26-28: *„Ihr alle seid ja in Christus Jesus Söhne und Töchter Gottes durch den Glauben. Denn da ihr auf Christus getauft seid, habt ihr Christus angezogen....Da gilt nicht mehr ... männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“*). Das große, erstrebenswerte Ziel der Heiligkeit kann für alle Menschen nur durch Tapferkeit, Mut, Vertrauen auf Gott, Seelenstärke, Nächstenliebe – mit Gottes Hilfe erreicht werden. Was soll daran *männlich* oder *weiblich* sein?

Das vom Papst propagierte Geschlechterklischee mit seinen Folgen für die Stellung der Frauen in der Kirche hat für sie eine einengende Auswirkung mit fatalen Folgen: Frauen werden daran gehindert, ihre Persönlichkeit zu entfalten, sie werden in ihrem Personsein beschnitten, – auch das ist eine wesentliche Einschränkung ihrer Berufung zur Heiligkeit. Ihnen wird in der römisch-katholischen Kirche die Entfaltung ihrer Berufung zum Priesteramt verweigert (Die *hl. Theresia von Lisieux* ist dafür ein tragisches Beispiel!).

Die Kehrseite der wiederholten Lobsprüche über den „weiblichen Genius“ ist die anhaltende und fortdauernde Unterdrückung der Frauen in der Kirche, – sie wirft einen deutlichen Schatten auf die im übrigen anerkanntenswerten Reformbestrebungen dieses Papstes.

Zur Erinnerung: Papst Johannes Paul II. prägte den Ausdruck „weiblicher Genius“ in seinem Apostolischen Schreiben *„Mulieris Dignitatem“* (1988), indem er ebendort jedoch zugleich den angeblich geschlechtsbedingten Ausschluss der Frauen vom Priesteramt betont. Er spricht dabei *„von der gottgewollten Beziehung zwischen Mann und Frau, zwischen dem »Fraulichen« und dem »Männlichen«, sowohl im Schöpfungsgeheimnis wie im Geheimnis der Erlösung“* (Nr. 50). Bald darauf, i. J. 1994, folgte das „endgültige“ Verbot der Frauenordination in seinem Schreiben *Ordinatio Sacerdotalis*, das Papst Franziskus bis heute als verbindlich erklärt.

Mit großem Misstrauen sind daher die Lobsprüche für Frauen von Seiten der Päpste (und von Theologen) zu betrachten; sie erweisen sich als trügerisch, solange den Frauen die gleichen

Rechte in der Kirche vorenthalten werden und ihnen damit die volle Mitgliedschaft in der Kirche verwehrt wird.

Jamie Manson, Theologin und Autorin, mahnt daher in ihrem Artikel (NCR v. 13. April 2018): „*Should women rejoice over ‚Gaudete et Exsultate‘? eindringlich: „It’s time to be honest about Pope Francis and women“* und stellt die entscheidenden Fragen: „*Can women really achieve wholeness (Vollkommenheit, im Sinne von Heiligkeit) in an institutional church that does not see them as equal? Can women grow into holiness under a pope who insists that they are incapable of administering sacred rites? Can women reach the fullness of life to which God calls them in a church that rejects their gifts and bars them from ministering to the body of Christ? As long as these limits remain on a woman’s ability to be fully alive in her church, there will be serious limits on the extent to which she can truly rejoice and be glad...“*

Von der bereits verstorbenen evangelischen Theologin *Marga Bührig*, die sich als feministische Theologin für volle Gleichberechtigung der Frauen eingesetzt hat, ist (i. J. 1987) die wichtige Frage überliefert, die wir auch an Papst Franziskus stellen können:

„*Wenn Frauen Heilige sein können, warum können sie nicht auch Priesterinnen sein?*“

In der Tat: Wenn und da Frauen Heilige

sein können, können sie erst recht auch Priesterinnen sein!

Die römisch-katholische Kirche braucht dringend solche heilige Priesterinnen (Presbyterinnen) und Bischöfinnen!

Aus: Joh. Paul II.: „Mulieris Dignitatem“

Wenn Christus nun die Eucharistie bei ihrer Einsetzung so ausdrücklich mit dem priesterlichen Dienst der Apostel verbunden hat, darf man annehmen, daß er auf diese Weise die gottgewollte Beziehung zwischen Mann und Frau, zwischen dem »Fraulichen« und dem »Männlichen«, sowohl im Schöpfungsgeheimnis wie im Geheimnis der Erlösung ausdrücken wollte. Vor allem in der Eucharistie wird ja in sakramentaler Weise der Erlösungsakt Christi, des Bräutigams, gegenüber der Kirche, seiner Braut, ausgedrückt. Das wird dann durchsichtig und ganz deutlich, wenn der sakramentale Dienst der Eucharistie, wo der Priester »in persona Christi« handelt, vom Mann vollzogen wird. Diese Deutung bestätigt die Lehre der im Auftrag Pauls VI. veröffentlichten Erklärung Inter Insigniores, die Antwort geben sollte auf die Frage nach der Zulassung der Frauen zum Priesteramt.[50]

Die Kirche sagt Dank für alle Äußerungen des weiblichen »Geistes«, die sich im Laufe der Geschichte bei allen Völkern und Nationen gezeigt haben; sie sagt Dank für alle Gnadengaben, mit denen der Heilige Geist die Frauen in der Geschichte des Gottesvolkes beschenkt, für alle Siege, die sie dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe von Frauen verdankt: Sie sagt Dank für alle *Früchte fraulicher Heiligkeit*.

Gleichzeitig bittet die Kirche darum, dass diese unschätzbaren »Offenbarungen des Geistes«, (vgl. 1 Kor 12, 4 ff.), mit denen die »Töchter« des ewigen Jerusalem in großer Freigiebigkeit beschenkt wurden, sorgfältig anerkannt und gewertet werden, damit sie gerade in unserer Zeit der Kirche und der ganzen Menschheit »zum gemeinsamen Nutzen« gereichen. Während sie das biblische Geheimnis der »Frau« betrachtet, betet die Kirche darum, dass alle Frauen in diesem Geheimnis sich selbst und ihre »höchste Berufung« finden.

Maria, die der ganzen Kirche »auf dem Weg des Glaubens, der Liebe und der vollkommenen Einheit mit Christus« vorangeht, [63] möge in dem Jahr, das wir ihr geweiht haben, an der Schwelle zum dritten Jahrtausend seit dem Kommen Christi, uns allen *auch diese »Frucht« erwirken*.

Vor allem unsere Zeit [erwartet], dass jener **„Genius“ der Frau** zutage trete, der die Sensibilität für den Menschen, eben weil er Mensch ist, unter allen Umständen sicherstellt ...
„11

[[8] Apostolisches Schreiben „Mulieris Dignitatem“ von Papst *Johannes Paul II.* über die Würde und Berufung der Frau anlässlich des Marianischen Jahres, 15. August 1988, in: VAS, Heft 86, Nr. 30, S. 67.]

